

Der Musikverein Obermünstertal mit einem eingespielten Führungsquartett

Dem Musikverein Obermünstertal war während des 2. Weltkrieges das gleiche Schicksal widerfahren wie den meisten Vereinen in der Region. Im Jahre 1940 musste die Vereinsarbeit eingestellt werden, weil der größte Teil der Musikanten zum Kriegsdienst eingezogen worden war.

Die Wiedergründung des Vereins erfolgte im Dezember 1946 im Gasthaus „Sonne“. Erster Vorsitzender wurde als Nachfolger von Karl Schneider (1938-1945) Hermann Wiesler („Felsebur“), sein Stellvertreter wurde Otto Wiesler („Galli“). Es spricht für die Harmonie im Verein, dass beide ihre Ämter bis in die 1960er-Jahre hinein ununterbrochen ausübten. Erster Nachkriegsdirigent wurde von 1946 bis 1950 Sonnenwirt Max Gutmann. Sein Nachfolger wurde Karl Steiert aus Freiburg. Er leitete die Kapelle bis 1966. Auch bei den beiden Funktionen des Schriftführers und des Rechners gab es im 1950er-Jahrzehnt nur einmal einen Wechsel. Auf Schriftführer Eduard Bernauer (1950-1956) folgte Konstantin Gutmann. Als Rechner löste im gleichen Jahr Josef Pfefferle seinen Vorgänger Otto Gastiger (1950-1956) ab.

Das 40-jährige Stiftungsfest – ein Volksfest für die gesamte Gemeinde

Bis in die 1950er-Jahre gingen die Obertäler Musikanten von einer Gründung des Vereins im Jahre 1910 aus. (*Zwischenzeitlich gefundene Quellen weisen aber das Bestehen einer Musikkapelle bereits im Jahre 1885 nach.*) So feierte man in Obermünstertal im September 1950 das erste große Nachkriegsfest, das „40-jährige Stiftungsfest“ des Musikvereins Obermünstertal. Es wurde zu einem Volksfest für die ganze Talgemeinde. Die Vorstandschaft hatte alles bestens vorbereitet. Auf der Wiese gegenüber der „Sonne“ war ein großer Festplatz hergerichtet worden. Ein „Schwingbogen“ am Ortseingang grüßte die Gäste ebenso wie die vielen mit Tannengrün und Fähnchen geschmückten Häuser entlang der talaufwärts führenden Umzugsstrecke.

Bereits am Samstagabend zog „unter klingendem Spiel“ die Musikkapelle von der „Linde“ zum Festplatz. Dieser Vorabend stand im Zeichen des Rückblicks und der Ehrung verdienter Mitglieder. Tanzunterhaltung und ein Feuerwerk beschloss den Vorabend des Festes.

Ein Festgottesdienst in St. Trudpert und eine anschließende Totenehrung auf dem Friedhof eröffneten den Fest-Sonntag. Nach einem gemeinsamen Frühschoppen der Musikanten im „Kreuz“ rüstete man sich zum großen Festumzug von der „Linde“ zum Festplatz bei der „Sonne“. Jedem der dreizehn Gastvereine waren ein „Festführer“ und zwei „Festjungfrauen“ zugeteilt. Der lange Festzug wurde von 16 „Festreitern“ angeführt. Eine Trachtengruppe, der Radfahrerverein Untermünstertal, die beiden Münstertäler Gesangvereine, vierzehn Musikkapellen und insgesamt 42 „Festjungfrauen“ wurden von den vielen, am Wegesrand applaudierenden Zuschauern gefeiert.

Auf dem Festplatz sprachen sowohl Bürgermeister Hermann Wiesler als auch der Vereins-Vorsitzende Hermann Wiesler. Eine Lautsprecheranlage der Firma Radio-Welte, Staufeuern sorgte für eine gute Übertragung. Alle Gastkapellen zeigten bei ihren Konzertvorträgen ihr musikalisches Können. Wie schon am Vorabend vergnügte sich die Jugend auf dem Tanzpodium und genoss das abschließende Feuerwerk. Schließlich war auch noch an die Schulkinder gedacht. Nach dem Kinderfest am Montag mit sportlichen Wettspielen (Tauziehen, Sackhüpfen...) gab es für alle Kinder die begehrten „Wurst und Wecken“. Die Wettkampfsieger erhielten die doppelte Portion.

Vielfältige Verpflichtungen während des ganzen Jahres

Wie alle kulturellen Vereine hatte (und hat es bis heute) auch der Musikverein Obermünstertal feste, jährlich wiederkehrende Verpflichtungen. So spielten die Obertäler Musikanten wie ihre

Kollegen aus dem Untertal in den 1950er-Jahren bei vielen kirchlichen Anlässen. Zu nennen sind die Beteiligungen an der Trudperts- und der Fronleichnamsprozession, am Fest der Erstkommunikanten, an den „Kapellenfesten“ im Spielweg und Neuhof, sowie am Volkstrauertag. Jährlich führte der Verein Weihnachtsfeiern und einen Kameradschaftsabend für die Mitglieder durch. Auch das „Wecken“ der Bürger am Morgen des 1. Mai war eine jahrzehntelange Tradition. Ebenso standen „Bunte Abende“ an Fasnet und die Durchführung von Fasnetsumzügen unter der Regie des Musikvereins.

„Einmalige“ Auftritte waren in diesem Jahrzehnt die musikalische Umrahmung der Investitur von Pfarrer Hermann Meier (1953), die Weihe der neuen Kirchenglocken und die Einweihung der „Stohrenschule“ (beides 1954).

Die Musikkapelle hatte seit 1929 eine einheitliche Uniform, einer Militär- oder Feuerwehrkapelle ähnlich. Der Zuwachs an Musikanten nach dem Krieg und das Alter verlangten zu Beginn der 1950er-Jahre nach einer neuen Montur. Die Obertäler Musikanten entschieden sich für die Beibehaltung der traditionellen, jedoch zeitgemäß aktualisierten Uniform. Am Trudpertsfest 1953 stellten sie sich erstmals der Öffentlichkeit vor.

Der erste Almatrieb im Münstertal

Im Oktober 1957 erlebte das Münstertal eine Premiere der besonderen Art, den ersten Almatrieb. Die Gemeinde Obermünstertal hatte im Jahre 1956 auf der Künschbrunnenweide eine so genannte „Offenstall-Hütte“ erbaut. Jetzt war es möglich, Jungrinder den ganzen Sommer über auf der Höhenweide zu belassen. Zum Ende der ersten Weidesaison im Oktober 1957 zogen 35 Rinder mit Glockenklang zu Tal. Zuvor hatten sich Pfarrer Meier, Bürgermeister Wiesler und die Viehbesitzer bei der Viehhütte eingefunden. Pfarrer Meier segnete vor dem Abtrieb die Tiere. Alle dankten dem Herrgott mit einem Gebet für das gute Gelingen der Weidesaison. Unter Böllerknallen wurde die Herde dann ins Tal entlassen. In der „Unteren Gasse“ gesellte sich eine Abteilung der Musikkapelle dazu. Mit „klingendem Spiel“ und dem Glockenklang der Herde ging es talabwärts den heimischen Ställen zu.

Sommernachtsfeste und „Chilbitanz“

Seit Mitte der 1950er-Jahre führte der Musikverein jährlich sein „Sommernachtsfest“ durch. Den idealen Platz hierfür bot das Gelände zwischen Spielweg-Schule und Rathaus. Der stets festlich illuminierte Platz mit seinem großen Tanzpodium zog an den sommerlichen Wochenend-Abenden vor allem die Jugend des Tales an. Am Sonntagnachmittag (Frühschoppenkonzerte gab es noch keine) erfreute die Musikkapelle des gastgebenden Vereins die Mitbürger aller Altersgruppen. Aufgrund der umfangreichen und zeitaufwändigen Vorbereitungen wurde das Sommernachtsfest in der Regel am darauffolgenden Wochenende wiederholt.

Auch der „Chilbi-Tanz“ im Saal des Gasthauses „Sonne“ am Kirchweih-Sonntag (Oktober) war noch in den 1950er-Jahren ein Fixpunkt im jährlichen Veranstaltungskalender der Obertäler Musikanten. Meist wurde der Abend mit einem Konzert der Kapelle eröffnet. Doch bald kamen die Tanzfreudigen zu ihrem Recht. Oft wurde der Abend auch als „Hammeltanz“ gewertet.

Das 50-jährige Vereinsjubiläum – ein Höhepunkt zum Ende des Jahrzehnts

Obwohl in den 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts schon sechs junge Obertäler Burschen sich zu einer Musikkapelle zusammengeschlossen und auch schon verschiedene Anlässe musikalisch umrahmt hatten, feierte der Verein im Jahre 1960 sein 50-jähriges Jubiläum. Man bezog sich noch auf die dokumentarisch nachweisbare Gründung des Vereins im Jahre 1910 durch Sonnenwirt Josef Gutmann, der auch als erster Dirigent fungierte. (Aufgrund späterer Quellenfunde konnte das Bestehen des Vereins auf das Jahr 1885 zurückdatiert werden, sodass im Jahre 1985 das 100-jährige Vereinsbestehen gefeiert werden konnte).

Doch zunächst zum Verlauf des 50-jährigen Jubelfestes, das in weiten Teilen dem Programmablauf des im Jahre 1950 gefeierten 40-jährigen Stiftungsfestes ähnelte.

Das Festwochenende wurde mit einem Totengedenken vor der Gedächtniskapelle in der Rotte Spielweg eröffnet. Dem Gedenken an die toten und gefallen Vereinsmitglieder folgte das „Festbankett“ auf dem nahen Festplatz. Im Mittelpunkt standen die Ehrungen verdienter Mitglieder und ein Rückblick auf ein bewegtes 50-jähriges Vereinsleben. Es folgten Konzertbeiträge von Gastvereinen, des Jubelvereins sowie Liedbeiträge des Gesangvereins Obermünstertal. Alle Abende endeten mit einer Tanzunterhaltung.

Gar nicht gut meinte es der Wettergott mit den Obertäler Musikanten am Festsonntag. Bei strömendem Regen versammelten sich zum gemeinsamen Kirchgang neun Reiter, zwanzig Festführer, 34 Festjungfrauen, zwölf Trachtenfrauen, der Gesangverein und die in ihrer neuen Tracht auftretende Musikkapelle sowie Bürgermeister und Gemeinderäte.

Angesichts der schlechten Witterungsverhältnisse, war man zunächst froh, auf einen Festumzug wie zehn Jahre zuvor verzichten zu haben. An dessen Stelle war ab 14 Uhr auf dem Festplatz ein Konzert mit siebzehn Gastkapellen vorgesehen. Doch auch dieser Konzertsamstag wurde immer wieder durch Regenschauer unterbrochen. Durch die Lage des Festplatzes zwischen Rathaus und Schule konnten die Zuschauer glücklicherweise immer wieder in die in beiden Gebäuden eingerichteten „Bier-, Wein- und Kaffeestuben“ flüchten.

Der Montagnachmittag gehörte traditionell den Kindern. Nach vielen Musik- und Spieleinlagen hatten sie sich „Wurst und Wecken“ redlich verdient.

Umwandlung in eine „Trachtenkapelle“

Auf Anregung des Verkehrsvereins und dem Beispiel der Untertäler Musikkameraden folgend, beschloss die Mitgliederversammlung des Vereins, noch rechtzeitig zum 50-jährigen Jubiläum im Jahre 1960 die Musikanten mit einer Schwarzwälder Tracht auszustatten. Im Gegensatz zu den Musikanten der Trachtenkapelle Untermünstertal entschied man sich für schwarze Kniebundhosen und weißen Strümpfen. Die Männer trugen eine schwarze Jacke, darunter ein rotes Gilet und ein weißes Hemd. Ein schwarzer Hut vervollständigte die neue „Tracht“. Das Problem, eine Tracht für Musikantinnen zu entwerfen, stellte sich in den 1950er-Jahren weder in Unter- noch in Obermünstertal. Dass junge Mädchen oder Frauen innerhalb des Musikvereins ein Blasinstrument spielen, war zu dieser Zeit noch unvorstellbar.

Nächste Woche: *Die Gesangvereine beider Gemeinden in den 1950er-Jahren*